

Liebe Gemeinde in Rhede,

zum 19.04.2020

an diesem ersten Sonntag nach Ostern, wäre ich das erste Mal nach der Neuregelung der Gottesdienste in unseren Nachbargemeinden in Borken und Rhede an der Reihe gewesen.

So wird es nun ein Brief an Sie mit vielen gottesdienstlichen Anregungen für Ihr eigenes Gebet, in der Hoffnung, dass wir uns baldmöglichst persönlich in Rhede begegnen können.

Viele Grüße nach Rhede,

Ihr Ralf Groß, Pfr.

Mühlenstr. 30, 46325 Borken, 02861/2641

Ein Gebet von Dietrich Bonhoeffer, der am 09.04.1945 vor 75 Jahren von den Nazis ermordet wurde.

Für alle, die auf der Suche nach den richtigen Worten sind...

Hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu dir.
Ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht.
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede.
In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich. Amen.

Johannesevangelium 21, 1-14

Jesus offenbarte sich abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillig genannt wird und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: „Es ist der Herr“, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu

ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der

Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt´s ihnen, desgleichen auch den Fisch. Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Liebe Gemeindeglieder in Rhede und Borken:

So viel ist im Fluss....

Hinter Martin-Luther-Kirche und Pfarrhaus fließt die Borkener Aa.

Neulich an einem schönen Tag sah ich, wie sich St. Remigius samt Kirchturm in ihr spiegelte.

Wie schön! Und dann, als ich gerade ein Foto davon machen wollte, schwammen ein paar Enten vorbei, und dann war der Blick auf St. Remigius verschwommen. Kein Foto! Kein Foto? Ich bräuchte doch nur zu warten, und das Bild würde wieder klar werden.

Da wurde mir klar, dass mir oft Geduld fehlt, ich aber mit der Zeit eine neue Chance bekomme, klar zu sehen.

Da wurde mir klar, dass ich in dem Bild von unserer katholischen Nachbarkirche, die sich in der Aa spiegelte, ein Spiegel-Bild für die gegenwärtige Situation sehe.

Wie kann Kirche, wie kann Glaube im Augenblick Orientierung geben, wenn das ganze Leben sich ändert, im Fluss ist und uns manches, was immer klar zu sein schien, auf den Kopf gestellt zu sein scheint oder bestenfalls vor den Augen verschwimmt.

Was ist wahr und was ist ein Trugbild?



Ich bin weit davon entfernt, auf alles eine Antwort zu haben.

Aber da ist auch die Erfahrung, dass ich in Zeiten der Stille mal mehr zur Ruhe komme und zu mir, mich mit Gott und der Welt um mich herum, der ganzen Schöpfung, verbunden fühle. Aber irgendwann möchte ich doch aus der Stille wieder auftauchen und auf die Menschen zugehen.

Kennen Sie das? Und dann gibt es Zeiten der Stille, in denen es mir zu viel wird, mir selbst

zu begegnen, vielleicht, weil es mir nicht immer gefällt, was ich da in mir erkenne. Dann möchte ich die Stille meiden und fliehe in die Arbeit oder was immer gerade möglich ist. Ich denke an den Menschen, der in Psalm 139, Vers 9, beschreibt, wie er auf die gleiche Erfahrung antwortet: „**Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.**“
Wohin führt uns die ganze Corona-Situation? Was wird aus uns? Wohin führt uns Gott?

Mein Blick fällt auf die Baustelle im Hintergrund. Die neue Brücke über die Aa entsteht und an ihr wird trotz Corona weiter gebaut. Nun habe ich nicht gerade viel Gefallen an einer Baustelle in meiner Nähe, wer hat das schon? Aber ich freue mich schon darauf, wieder raus über die Brücke zu St. Remigius und zu den Menschen in der Stadt und wieder zurück zur Martin-Luther-Kirche zu kommen und nach Hause. Aber jetzt möchte ich am liebsten raus und muss wieder warten.

Mir wird klar, dass der Blick auf die Baustelle ein Bild für uns ist, ganz besonders in der augenblicklichen Zeit.
Wir brauchen neue zwischenmenschliche Brücken, die belastbar sind, in denen die Menschen den Zusammenhalt spüren und Gottes Nähe.

Es ist wunderbar zu sehen, wie kreativ viele jetzt damit umgehen, z.B. Briefe an die Menschen in den Altenheimen schreiben oder in den Krankenhäusern und Arztpraxen Überstunden machen und mehr Platz schaffen für die Zeit, wenn noch mehr an Corona Erkrankte kommen oder Musik vor der Haustür machen und diese für alle filmen und ins Netz stellen; und es ist wunderbar zu sehen, wie viele es jetzt schaffen, zu warten und Nähe in der Distanz zu zeigen, damit nicht zu viele krank werden und das Gesundheitssystem so überlastet wird, dass zu wenigen geholfen werden könnte.

So beeindruckend es ist, was gerade geleistet wird, es bleibt eine ständige Baustelle, Brücken zu bauen.



Mir kommt es vor, als ob Gott meine Gedanken auf meine Aufgabe stößt: Brücken bauen. Ich will es mit einem Brief versuchen und mit einem Lied, das mir zur alten Melodie von „Meister Jakob“ einfällt:

**„Brücken bauen, Brücken bauen wollen wir, wollen wir, alle miteinander, alle miteinander,
ich zu Dir, Du zu mir,
wir zu Gott, Gott zu uns“.** (Melodie: Meister Jakob...)

Die Glocken unserer Kirchtürme beginnen zu läuten. Ein gemeinsames ökumenisches Zeichen in der Corona-Krise. Wie hieß es noch in dem Kinderlied: „Hörst Du nicht die Glocken?“ Doch ich höre sie, und ich sehe, wie der Bach wieder ruhig fließt und das Spiegelbild der Kirche wieder klar erkennbar wird. Ich spüre, das ist der Augenblick. Ich drücke auf den Auslöser der Kamera. Klick. Klick hat es bei mir gemacht.

Mein Blick geht über's Wasser den Kirchturm von St. Remigius hoch, dessen Spitze ihn auf das Kreuz lenkt und weiter himmelwärts.

Ich nehme mir vor, meinen Brief hier an Sie zu schreiben und mit Ihnen meine österlichen Erfahrungen zu teilen. Wer weiß, was er oder er, der Herr, alles bei Ihnen auslöst?

Was sehen, hören oder fühlen Sie beim Blick auf die Bilder? Vielleicht erinnern Sie sich an die letztjährige wunderbare Fotoausstellung von John Bellicchi und seinen Spiegelungsbildern in St. Remigius, vielleicht haben Sie selbst Lust die Kamera zur Hand zu nehmen, vielleicht werden Sie still oder denken im Gebet an liebe Menschen, die sie gerade nicht sehen können. Oder sehen Sie einfach die Kirche, den Bach, den Park, die Baustelle..? Oder Sie schreiben mir.... Gott segne Sie! Amen! Ihr Ralf Groß

Fürbitten (gefunden auf der Seite: www.coronagebet.evangelisch.de)

Gott, wie lange müssen wir durchhalten? Sind die Auflagen nicht so belastend und schwer? Werden unsere Kräfte reichen? Besonders denken wir an die Menschen, die auf engen Raum zusammenleben, an Menschen in Heimen, in der ZAST und in Gefängnissen, die keinen Kontakt zu ihren Familien haben dürfen, an die Mitarbeitenden in diesen Einrichtungen. Schenke uns, Die Kraft, die wir jetzt brauchen! Kyrie eleison!

Häusliche Gewalt nimmt in diesen Tagen zu. Obdachlose sind ohne Schutz. Die Not der Flüchtlinge in Griechenland in den überfüllten Lagern gerät in den Hintergrund. Höre die Not der Leidenden! Hilf, dass wir alles tun, um zu helfen. Lass uns nicht blind werden vor lauter Corona-News! Kyrie eleison!

Auferstandener Christus, lass die christlichen Gemeinden dennoch erfahren, dass sie miteinander verbunden sind. Lass die christlichen Kirchen eine Kraft in der Gesellschaft sein, die das Gebot der Nächstenliebe immer wieder deutlich vorleben. Kyrie eleison!

Vaterunser

Segen: Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Bleiben Sie behütet in der Osterzeit und darüber hinaus! Ihr Ralf Groß, Pfr.